

Die Knöpfleswäscherin

Also es ist wohl die absolute Horrorgeschichte für eine jede Mutter und einen jeden Vater: Das Telefon klingelt – sei es bei der Arbeit, daheim oder beim Einkauf. Und am anderen Ende ist die Stimme des Sprösslings und verkündet schlechte Neuigkeiten.

So erging es unlängst auch einem Familienvater aus Heidenheim. Die Tochter sei mit schweren Krämpfen während des Unterrichts zusammengebrochen, verkündete der Schulleiter dem Mann. Er solle sich aber keine Sorgen machen, der Notarzt sei bereits verständigt.

Nun, wer sich bei einer solchen Nachricht keine Sorgen machen würde, wäre es nicht wert, Kinder zu haben. Und so setzte sich der Mann umgehend ins Auto, um selbst nach der Tochter zu schauen.

Ein großes Lob für wackere Schüler

Was er am Ort des Geschehens antraf, war ein Paradebeispiel dessen, was Kinder und Jugendliche allen Unkenrufen zum Trotz mitzudenken und zu leisten imstande sind. Denn beginnend mit dem Parkplatz, auf dem die Mitschüler den Vater richtig kombinierend erwartet hatten, über den Schulhof und das Treppenhaus bis hin zur Klassenraumtreppe hatten die wackeren Eleven eine Postenkette organisiert. Alle paar Meter standen ein, zwei Schüler und wussten ihn an, wie er den schnellsten Weg zu seiner Tochter finden würde.

Wenige Augenblicke später war dann auch

der Notarzt (er hatte die wesentlich längere Anfahrt vor Ort und versorgte das Mädchen, und so fand für jene Familie die Aufregung alsbald ein schnelles und gutes Ende. Dass der Vater nun aber ein übergrößen Los loswerden möchte an die Schüler, die so geistesgegenwärtig gehandelt hatten, das ist auch so klar wie Klobfrühe.

Nur quasi – es geht doch: Quasi im zweiten Anlauf hat der Niederstötzinger Gemeinderat doch noch Grünes Licht erteilt. Den Rücktritt vom Rücktritt erklärt und zugestimmt, dass die Planungen für den Archäopark am Vogelherd wieder aufgenommen werden. Es spricht zum einen für das Gremium, dass man bei veränderter Ausgangslage (Stichwort finanzielle Unterstützung) zu einem veränderten Beschluss kommt. Und es spricht ebenfalls für das Gremium, dass man die nicht exakt kalkulierbaren Folgekosten deckeln will: Maximal 50 000 Euro sollen demzufolge dem klammern Stadtsäckel jährlich entnommen werden, für einen eventuellen Rest müsste der Landkreis aufkommen. Und der will das auch tun.

Zu diesen Folgekosten gleich einmal die erste Anmer-

oder zum Beispiel ein Joint Venture einzugehen mit anderen Museen der Region.

Die zweite Anmerkung: Ein Archäopark im Kreis Heidenheim böte vielleicht auch die Möglichkeit, die Moinschule die Moinschule bei Schloss Heidenheim angemessen zu präsentieren. Dies übrigens bald 80 Jahre nach ihrer Entdeckung. Denn seit den 30-er Jahren sind die Stücke eingelagert in den Magazinen des ehemaligen Stuttgarter Landesmuseums.

Archäopark: Na also – es geht doch!

Dam Wissenschaftlern mögen sich bei dieser Idee vielleicht die Nackenhaare aufstellen. Immerhin liegen zwischen den beiden Epochen schlanke 50 000 Jahre. Dem geneigten Besucher indes dürfte dies egal sein, und außerdem kann es auch niemandem schaden, die Entwicklung zu erkennen, die der Mensch in diesem Zeitraum nahm. Und wenn wir schon beim Kräftebündeln sind: Auch der Schulterschluss mit der Höhlenlebenswelt Hürben muss geschafft werden, denn dann hätte der Kreis Heidenheim ein urchaisches Pfund, mit dem sich blendend wuchern ließe.

Zum Abschluss muss die Knöpfleswäscherin noch einen Hinweis in eigener Sache loswerden. Es ist ja bei weitem nicht so, dass sie von ihrem Brunnen aus alles sieht und mitbekommt, was in Stadt und Kreis geschieht und das Kommentieren wert wäre. Sehr oft ist sie dabei auf Hinweise aus der Leserschaft dankbar, und denen geht sie in aller Regel auch gerne nach.

Noch ein Hinweis in eigener Sache

Nur eines geht gar nicht: Anonyme Zuschriften. Es ist einfach eine Frage der Seriosität, zu wissen, mit wem man gesprochen hat. Und deshalb geht die Knöpfleswäscherin Hinweisen von Unbekannten nicht nach.

Wer nun befürchtet, sein Name würde auf Nachfrage preisgegeben, der sei an dieser Stelle voll und ganz beruhigt: Der Schutz von Informanten ist mit das höchste Gut für einen jeden Journalisten, und deshalb sind die Namen und Adressen aller derer, die der Knöpfleswäscherin etwas gesteckt haben, bei ihr so sicher wie in Abrahams Schoß, verspricht für heute

Ihre Knöpfleswäscherin

Voith die bessere Wahl?

Frage der Woche: „Alles besser als Gagfah-Arena“

Erst Abstadien, dann Gagfah-Arena, nun hat die Firma Voith das Namensrecht für die kommenden zehn Jahre am Fußballstadion auf dem Schlossberg erworben. Welchen Namen finden die Heidenheimer für die FCH-Heimspielstätte am schönsten?



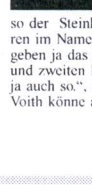
„Keinen der drei“, sagt Egon Krusch. „Die Namen haben nichts mit Sport zu tun“, so der 72-Jährige. „Aber ohne Sponsor geht's offenbar nicht. Geld gibt es nicht umsonst, der Sponsor möchte seinen Namen ja auf Schildern sehen“, sagt Krusch. Der Steinheimer findet alle drei Namen gleich schlecht. Ihm würde ein neutraler Name wie „Sportarena“ besser gefallen.



Albert Hafner: „Voith-Arena ist mir näher, damit kann ich was anfangen“, so der 68-Jährige. „Für mich ist Voith eher ein Wahrzeichen der Stadt als die Gagfah“, so der Nattheimer.



„Ich finde Voith-Arena als Name am besten“, sagt Marica Eichhorn. „Voith gehört eben zu Heidenheim“, so die 40-jährige Heidenheimerin. „Gagfah sagt mir nichts, kenne ich nicht. Voith ist besser“, ist Eichhorn überzeugt.

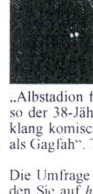


Siegfried Eisenmaier ist mit der Namensgebung des Stadions zufrieden. „Voith passt besser zur Stadt. Die Gagfah kennt man nicht überall, Voith schon in der ganzen Welt“, so der Steinheimer. „Sponsoren im Namen sind okay. Die geben ja das Geld. In der ersten und zweiten Bundesliga ist das ja auch so“, so der 65-Jährige. Voith könne als Namensgeber

mit den Großen mithalten. „Aber die Spieler...“



„Vom Namen her gefällt mir Voith-Arena besser“, sagt Jessica Roser aus Heidenheim. „Das kennt man, das hört sich besser an“. Man solle den Namen ja auch mit der Stadt in Verbindung bringen. „Und aus dieser Sicht ist Voith eine gute Wahl“, so die 19-Jährige. Was die Heidenheimerin noch mit ihrer Stadt verbindet? „Vielleicht die Aquarena, aber das passt eher weniger zu Fußball.“



Boris Dravits findet, dass Voith-Arena schöner klingt als „Gagfah-Arena“. Dem FCII-Fan aus Brechtingen wäre allerdings ein neutraler Name wie „Alb-Arena“ lieber. „Albstadion fand ich auch gut“, so der 38-Jährige. „Gagfah klingt komisch. Alles ist besser als Gagfah“. Text: ab/Fotos: ndl

Die Umfrage samt Video finden Sie auf hz-online.de

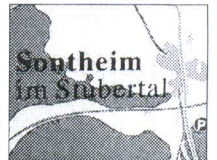
ungelesen

Liebe

Schreibfehler,

wie geht's, wie steh's, wie schlägt Ihr Euch run? Benediktswort ist Feuer Leben anscheinend nicht gerade. Versichert hört man Euch dieser Tage klagen. Ihr habt viel zu viel zu tun bei uns im Landkreis. „Es ist der Wahnsinn“, stöhnt Ihr dann unvernünftig, wenn man Euch auf der Straße, beim Bäcker oder im Supermarkt trifft.

Genauer betrachtet habt Ihr, liebe Schreibfehler, gar nicht mal so unrecht. Es gibt genug Einzelhändler in Heidenheim, die es scheinbar modisch finden, Euch in ihren Geschäftsnamen einzubauen mit Vorliebe einen Apostroph an falscher Stelle zu setzen. Da gibt es Beate's Schminckkoffer, Pia's Geschenkesteube oder Heidenheim's Prädikstle. Keine Sorge, die Namen in diesem Ungelesenen sind alle geändert, die richtigen liegen der Redaktion aber vor.



Nun sollt Ihr, liebe Schreibfehler, offenbar auch Landkarten aufhübschen. Gegenüber vom Bahnhof ist auf einem Plan für Wanderwege in großen Buchstaben von einem ungewöhnlichen Örtchen zu lesen: Sontheim im Stubertal, zwischen Dudenhof und Steinheim am Albuch gelegen. Nicht-Heidenheimern, die gerade aus dem Zug gestiegen sind, wird das sicherlich nicht auffallen. Doch Einheimische stutzen bei dem „i“ dann doch: Heißt das nicht „im Stubertal“?

Das kann doch gar kein Zufall sein, da steckt doch sicherlich eine Strategie dahinter? Es hat den Anschein, dass Ihr, liebe Schreibfehler, bewusst verpflichtet werdet, um die Aufmerksamkeit der Menschen auf eine bestimmte Sache zu ziehen. Dann heißt es vielleicht: „Schau mal, das ist ja falsch geschrieben. Aber interessant, das schauen wir uns mal näher an.“

Eigentlich eine geniale Werbemaßnahme – da muss man bloß erst einmal drauf kommen. Dann ist es auch kein Wunder, dass Ihr, liebe Schreibfehler, aufgrund der vielen Arbeit jammernd und seufzend:

Aber Ihr lest da ja eh nicht. *cd*

Hat Ihnen dieser Beitrag gefallen? Die Glosse „Ungelesen“ finden Sie täglich in den Heidenheimer Tageszeitungen

LESERBRIEF

Vom Fuchs geplagte Einwohner

Zum Artikel „Der Grausamkeit ein Ende bereiten“ (Neue Woche vom 23. Februar):

Es mag sein, dass die Jagd auf Füchse grausam ist, das können wir nicht beurteilen. Es gäbe sicherlich Alternativen. Im Artikel wird von „keiner Notwendigkeit für eine Fuchsjagd“ geschrieben. Hallo, geht's noch?

Seit einigen Jahren sind wir fuchsgeplagte Einwohner in Heuchstetten – in unsere Anwesenheit der Füchse wird immer massiver. Vergangenes Jahr haben wir uns für unseren Gemüsegarten ein Warngerät angeschafft, das per Laser einen Pfeifton auslöst. Seither ist „etwas“ Ruhe, aber der Fuchs ist ja schlau, genau hinter dem Gerat konnten wir jetzt wieder massenhaft Spuren (im Schnee gut sichtbar) im Garten ausmachen – trotz Einzäunung.

Erbeeren, Salat usw. aus dem Gemüsegarten zu holen, bereitet für uns eine sehr große Überwindung,

und jetzt kommt bald wieder die Pflanzzeit – sollen wir wegen den Füchsen kein Gemüse mehr anbauen? Das kann's doch nicht sein.

In Heuchstetten ist der Fuchs schon so heimisch, dass er am helllichten Tag ungeniert durchs Dorf spaziert, von nachts gar nicht zu reden. Er verwendet Gartenschuhe, gräbt große Löcher im Gemüsebeet. Die Beschädigung der Osterdekoration (mit echten ausgeblasenen Eiern) an unseren Dorfbrunnen haben wir fälschlicherweise Besuchern zugeschrieben, die mit ihren Fingern „gucken“, aber vergangenes Jahr stellten wir fest, das dies der Fuchs macht. Bis einen Meter hoch zerbeißt er die Eier, anhand von Gebissabdruck konnte man dies sehen.

Einen ganz gravierenden Fehler aber macht der Tierbesitzer: Bei uns werden in den an der Peripherie gelegenen Schuppen und Ställe Katzen gefüttert, die anscheinend herrenlos sind. Wir können uns nicht vor-

stellen, dass die Tierschützer so lange anwesend bleiben, bis die Katzen ihre Schüssel ausgefressen haben. Und genau hier liegt das Problem: Da ist doch sicher der Fuchs schneller? Wie kommt es sonst zu einer Anhäufung von Füchsen, die man seit etwa zwei Jahren vermehrt im und um das Dorf sieht und die wohlgenährt über einen langen kalten Winter kommen.

Tierschutz in allen Ehren, aber wenn wir Menschen uns um unsere Gesundheit sorgen müssen, geht dies zu weit. Ansehend kann man die Jäger für eine Minimierung des Fuchsbestandes auch nicht begeistern. Bei unserer Gemeindeverwaltung sind wir schon vorstellig geworden, man will sich kümmern – dies sei nicht nur bei uns ein Problem!

Wir denken, wir haben vielen Betroffenen aus der Seele gesprochen. So kann es jedenfalls nicht bleiben.

Werner und Lieselotte Frommüller, Heuchstetten

Oggenhausen

Wolfgang Fierek bei Königsbräu

Wolfgang Fierek und die Sigg Schwarz-Band sind live zu erleben: Am Samstag, 16. April, ab 20 Uhr in der Königsbräu-Brauereihalle in Oggenhausen. Der Singschauspieler, Sänger, Entertainer und Harley-Fahrer Fierek landete 1986 als Sänger mit „Resi i hoi di mit meim Traktor“ einen Top-Hit. Sigg Schwarz hat die Titelmusik zu Fiereks neuem Roadmovie „On the Road again“ und Songs für das neue Fierek-Album geschrieben und produziert, die Songs handeln von Liebe, Rock'n'Roll und Highway-Feeling.

In Oggenhausen werden neben Schwarz und Fierek auch Romi Schickel (Hammond-Orgel/Keys) Martin Hesen (Bass, vocals) und Bernd Eisenhans (Drums) zu hören sein. Als Special Guest ist Tommy Roberts Jr. mit dabei.

Karten gibt's im Ticketshop im Pressehaus Heidenheim, Tel. 07321.347-139, Internet www.hz-online.de, bei der Tourist Info im Elmar-Doch-Haus, bei Schreibwaren Süßmuth in Giengen, Tel. 07322.5114 und unter www.sigg-schwarz.de.

Schloss Kapfenburg

Kammermusik am Rosenmontag

Am kommenden Rosenmontag, 7. März, wird ab 19 Uhr dem Fasching auf Schloss Kapfenburg eine Nase gedreht mit einer Veranstaltung der anderen Art: Der Kabarettist, Liedermacher und Schwabe Ernst Mantel präsentiert „komödiantische Kammermusik“.

Mantel ist seit 1981 als Komödiant und Musiker unterwegs. Er feierte als Gründungsmitglied von „Die kleine Tier-schau“ große Erfolge. Für sein Programm hat er Schwäbisches, komische Lieder, seltsam Normales, leicht Abgedrehtes, Kurioses, Alltägliches und Lachhaftes mit im Gepäck. Er bietet eine Fin-Mann-Show mit hausgemachten Chansons, lebensnahen Szenen, mit Auftritten weithin bekannter Stereotypen Sonderspiele im geistigen Gewand von Liedermachern, Redenschwärmern, schwachmischiger Wichtigtuer aber auch liebenswerter Grusdackel. Dazu bietet das Restaurant Formata kulinarische Leckerbissen in Form eines Vier-Gänge-Menüs. Anmeldung und Infos: Tel. 07363.961814. Internet www.schloss-kapfenburg.de.

Fünf Bausteine für den Elternführerschein

Angebot des Hauses der Familie Heidenheim

Im Rahmen des Projekts „Eltern-Führerschein“ bietet das Haus der Familie sowohl in Heidenheim als auch in verschiedenen Kreisgemeinden wieder Kurse an. Fünf „Bausteine“ können besucht werden.

Angesprochen wird die Zeit vor der Geburt, die Zeit gleich nach der Geburt, die Entwicklung des Kindes im ersten Jahr, die Trotzphase und die Zeit bis zum Schuleintritt. Eltern sollen in ihren Kompetenzen gestärkt werden, sollen sicher im Umgang mit ihren Kindern werden. Vertrauen in ihre Fähigkeiten entwickeln und Rat zu vielen Alltagsproblemen bekommen. Außerdem wird der Blick darauf gerichtet, was Kinder in den verschiedenen Lebensphasen können und wofür sie einfach noch zu klein sind.

Der Baustein 1 „Bald sind wir zu dritt“ für Eltern, die ein Kind erwarten, findet am kommenden Wochenende, 4. und 5. März, im Haus der Familie Heidenheim, am 8. und 9. April im Treffpunkt Kloster in

Herbrechtingen und am 15. und 16. April in der Hillerschule in Steinheim statt. Der Baustein II „Das Baby ist da“ wird am 18. und 19. März sowohl in der Hammerschmiede Königsbrunn als auch in der Volkshochschule Gerstetten angeboten.

Für Eltern mit Kindern von sechs Monaten bis einem Jahr findet an jeweils zwei Vormittagen der Baustein III „Fremdeln, Zahnen, Laufenlernen“ ab 19. März in Nattheim statt, ab 28. März in Sontheim/Brenz und ab 2. April in Königsbrunn. Der Baustein IV „Gute Laune steckt an – Trotz gehört dazu“ richtet sich an Eltern mit Kindern vom zweiten bis vierten Lebensjahr. Angeboten wird er ab 3. März in Giengen und ab 15. März in Nattheim.

Weitere Kurstermine sind nachzulesen im Internet unter www.familienbildung-heidenheim.de oder können im Haus der Familie erfragt werden. Die Kurse sind gebührenfrei. Info: Tel. 07321.93660, E-Mail familienbildung-hdh@t-online.de.

SUDOKU

8				5	7			3
	4							8
	9		6			2		
2	8	9						
3		7		6	1			4
				5	8			7
9	2		3			8		
						6		3
	3	5	8	1			7	

So geht's:

Füllen Sie die Matrix mit den Zahlen 1 bis 9. Jede Zahl von 1 bis 9 darf nur einmal in der Spalte (senkrecht), nur einmal in der Reihe (waagrecht) und nur jeweils einmal in einem der neuen Felder vorkommen. Dopplungen sind nicht natürlich erlaubt.

Auflösung vom 23. Februar

6	4	7	3	2	1	9	8	5
5	2	1	9	4	8	7	6	3
8	3	9	5	6	7	1	2	4
2	1	5	4	3	6	8	7	9
3	8	4	7	9	2	5	1	6
9	7	6	8	1	5	3	4	2
7	9	8	6	5	4	2	3	1
1	6	3	2	8	9	4	5	7
4	5	2	1	7	3	6	9	8